

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

177 (1.8.1905)

Durlacher Wochenblatt.



== Tageblatt. ==

N 177.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 1. August

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Restamezeile 20 Pf.

1905.

England als Vorbild.

Ab und zu erhalten wir aus dem Idealstaate aller Manchesterliberalen, aus England, Kunde von Einrichtungen, deren Nachahmungen auch bei uns sehr am Platze wären. Nach dem Hamburger „Deutschen Blatt“ scheint man in England durchaus nicht davor zurück, die bei uns vor allen übrigen Fahrwerksbesitzern nach mehr als einer Richtung hin bevorzugten reichen Automobilfahrer ganz gehörig anzufassen.

Im Londoner Hyde Park ist es den Luftverderbenden Befehl zu fahren verboten. Auch besteht in der Heimat St. Manchesters eine strenge Fahrordnung für dieselben und werden Übertretungen derselben an den Inhabern der Motorwagen mit Gefängnisstrafen geahndet.

An Abgaben sind bisher den Automobilisten auferlegt: Eine Einschreibgebühr von 1 Pfund (20 Mk.), eine jährliche Lizenz von 5 Schilling und eine je nach dem Gewicht des Wagens schwankende besondere Steuer von 2—4 Guineen (1 G. = 21,45 Mk.). Diese letztere Steuer soll nach Erklärungen des Schatzkanzlers im Parlament demnächst wesentlich erhöht werden, indem dieselbe nach der Pferdekraft der Motore gestaffelt werden wird. Wir können unserer Regierung nur empfehlen, sich das Vorgehen der englischen gegen die Luxus-, Staub- und Stinkwagen zum Vorbild zu nehmen.

Wem als Tourist oder simplen Fußgänger ist es nicht schon häufig vorgekommen, auf staubiger Chaussee — besonders diesen Sommer — einem dieser privilegierten Fuhrwerke der „Oberen Zehntausend“ zu begegnen, um dann minutenlang vor dem aufgewirbelten Staube nach Luft ringen und seine Kleider, die denjenigen eines Müllers ähnlich geworden, abklopfen zu müssen! Wessen Gemüt wird hierbei nicht an dem, diesen „Fuhrwerksbesitzern“ eingeräumten Privilegium Aergernis nehmen? Wahrlich eine jährliche Steuer von 1—200 Mark für jeden dieser Luftverpestenden „Luxuswagen“ wäre nicht zu hoch bemessen. Wer Geld hat, sich ein Auto anzuschaffen, hat sicher „hinten dran“ noch so viel, daß er auch eine entsprechende Steuer entrichten könnte;

würde eine hohe Steuer das Automobilfahren reduzieren, so wäre dies auch kein Schade, im Gegenteil. Das Automobilfahren ist eine durch nichts zu rechtfertigende Bevorzugung passionierter Geldleute. Am schlimmsten daran sind solche Hausbesitzer, deren Häuser außerhalb der Stadt liegen, da sich dann die Stadtverwaltung einfach weigert, den Spritzwagen bis dorthin fahren zu lassen; wollen die Insassen eines solchen Hauses den Staub, den Automobile in Masse aufwirbeln, nicht gütigst schlucken oder in ihrer Wohnung beherbergen, so müssen sie mit Wasser, das sie extra bezahlen, spritzen, müssen also den nobeln Herrschaften im Automobil 1. finanzielle Opfer bringen und 2. noch den gehorsamen Diener machen. Ist das recht, ist dies billig?

Dann denke man sich die Rehrseite: Wie riskiert doch der kleine Hausbesitzer mancherorts, bestraft zu werden, wenn er im Sommer, ohne zu gießen, die Straße leert oder kehren läßt, und dann ein oder der andere Passant an dem erzeugten Staub Aergernis nimmt und Anzeige erstattet. Wie gering ist jedoch diese Belästigung im Vergleiche mit der eines Motorwagens, der auf staubiger Chaussee mit einer Geschwindigkeit von 80—100 Km. die Stunde einherfährt. „Gleiches Recht für Alle!“ sollte auch hier gelten. Zum Mindesten wäre es am Platze, wenn das diesen „reichen“ Herren eingeräumte Sonderrecht durch eine namhafte Steuer ersetzt werden müßte. Hoffen wir, daß, wenn gegen diese „Sache“ nicht im Reiche ein Vorgehen zu ermöglichen ist, doch unsere engere Landesregierung, die ja in mancher Hinsicht mit gutem Beispiel vorging, es der Mühe wert erachtet, hier in angedeutetem Sinne vorzugehen.

Die Automobilsache wäre übrigens für unsere zukünftigen Volksvertreter auch eine dankbare Nebenaufgabe.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

§ Karlsruhe, 31. Juli. [Ferienstrafkammer.] Umfangreiche Unterschlagungen bil-

deten Gegenstand der Anklage gegen den 43 Jahre alten Rechnungsführer Philipp Peter Schmitt aus Beutershausen, wohnhaft in Durlach, wegen Untreue und Amtsunterschlagung. Der Angeeschuldigte hatte zu Durlach als Massenverwalter Gelder sich rechtswidrig zugeeignet und für sich verbraucht, indem er als Konkursverwalter in der Zeit vom Juni 1900 bis Ende 1904 in den Konkursverfahren des Schuhmachers J. Neugebauer hier 280,15 Mk., des Kaufmanns W. Müller hier 107,40 Mk., des Fuhrmanns G. Hauck hier 132,60 Mk., des Mühlenbesizers A. Hoch in Königsbach 425,44 Mk., der Händlerin Anna Müller hier 41,38 Mk., des Branntweinbrenners G. Derrer hier 218,30 Mk., des Spezereihändlers G. Wörner hier 52,55 Mk., des Steinbruchbesizers Chr. Heid in Söllingen 2029,04 Mk., des Wirts W. Großmann hier 5965,15 Mk., des Privatmanns K. Hausmann hier 395,75 Mk., des Pfingstaler Brauhauses Stauffert u. Baum in Beighausen 2564,54 Mk., sowie des Brauereibesizers Ludwig Stauffert 7886,54 Mk. und des Brauereibesizers Eduard Baum 13 998,34 Mk. unterschlug. Weiter hatte Schmitt als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft vereinnahmte, veruntreut, indem er als eiblich verpflichteter Erheber der ebang. allgemeinen Kirchensteuer für den Erhebungsbezirk Durlach im Laufe des Jahres 1904 Kirchengeld in Höhe von 1338,19 Mk. für seine Zwecke verwendete. Der Angeklagte war von dem Amtsgericht Durlach in zahlreichen Fällen seit dem Jahre 1896 als Konkursverwalter aufgestellt worden. Seit dem Jahre 1900 unterschlug er bei 13 Konkursverfahren recht erhebliche Gelbbeträge, sodas die Summe der von ihm veruntreuten Gelder sich einschließlich des aus der Kasse der Kirchensteuer entnommenen Betrages auf 35 425 Mk. beläuft. Die Veruntreuungen verschleierte Schmitt dadurch, daß er bei den Aufstellungen Einnahmeposten ausließ oder zu niedrig eintrug und dafür falsche Belege vorlegte. Zur Entdeckung dieser bedeutenden Unterschlagungen führte die Anfrage des Konkursrichters über die Höhe des Bankguthabens im Konkurse Baum. Von diesem

Feuilleton.

12)

Enterbt.

Roman. Nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.)

Mylady lachte. Nichts zerstörte jemals ihre gute Laune, nichts machte sie böse; sie lachte, obgleich ihr Antlitz heiß errötete.

„Dies könnte ich Ihnen kaum sagen,“ erwiderte sie. „Bei meiner Erziehung lehrte man mich nicht, so viel an Name und Stammbaum zu denken, wie Sie dies tun. Der Name, den ich jetzt trage, ist mir mehr, als der, den ich vor meiner Verheiratung führte.“

„Es gibt D'Estes in Italien und in Frankreich,“ sagte Vivien. „Gehören Sie zu der italienischen oder zu der französischen Familie?“

„Sie könnten weit eher von Italienern abstammen, wie ich. Ich bin Französin durch Geburt und Erziehung, ich bin Französin mit Leib und Seele, mit Wort und Tat. Manchmal denke ich mir, Vivien, Sie würden mich eher lieben, wenn ich ein wenig von der ernsten, englischen Ehrbarkeit an mir hätte.“

„Ich glaube kaum, daß dies einen Unterschied bei mir machen würde,“ sagte Vivien un-

bedacht; und dann war es ihr fast leid, eine so unhöfliche Aeußerung getan zu haben.

Lady Neklie lachte fröhlich auf. „Sie sind aufrichtig genug, Vivien,“ bemerkte sie. „Dennoch verzweifle ich nicht daran, Sie mir mit der Zeit geneigt zu machen.“

Vivien wünschte die Diskussion nicht zu verlängern; aber es befremdete sie, daß ihres Vaters Gattin nichts von der Familie wissen sollte, der sie nach ihrer eigenen Angabe angehörte.

7. Kapitel.

Vivien Neklie war bei ihren Nachbarn und Bekannten sehr beliebt und stand in hohem Ansehen. Die jungen Mädchen fanden allerdings viel an ihr zu tabeln; sie sagten, sie sei zu ernst — sie mache sich nichts aus gemüthlichem Geplauder, sie habe ihnen niemals eine vertrauliche Mitteilung zu machen und nehme die ihrigen mit gleichgültiger, zersireuter Miene auf. Die älteren Leuten bewunderten ihre hingebende Liebe für ihren Vater; aber alle, alt und jung, huldigten ihr als der Erbin von Lancelwood.

Mehrere großartige Bälle waren in den letzten Jahren in der Abtei abgehalten worden und mit der Würde einer Königin hatte sich Vivien unter ihren Gästen bewegt.

Und nun sollte sie plötzlich von dem Throne herabsteigen, den sie zwei Jahre mit Ehren innegehabt.

Ihr eigener Kummer über die Heirat ihres Vaters hatte sie so in Anspruch genommen, daß sie gar nicht daran dachte, welchen Eindruck dieses Ereignis auf andere machen würde. Sir Arthur und seine Gemahlin waren schon einige Tage zurückgekehrt, ehe die Neuigkeit bekannt wurde. Sie erregte nicht geringe Sensation.

„Sir Arthur Neklie wieder verheiratet! Was wird Vivien sagen? Wen hat er geheiratet?“

Die Matronen hofften, es sei eine vernünftige Frau seines Alters; die Männer dachten bei sich, eine solche habe wohl keine Anziehungskraft für Sir Arthur; und dann beüllten sich alle, die Bekanntschaft Lady Neklies zu machen. Wunder über Wunder! Sie fanden eine junge, schöne, lachende Französin, die mit einem bezaubernden Akzent Englisch sprach. Die meisten Herren waren sofort entzückt von ihr; sie erklärten, Lady Neklie suche ihresgleichen. Die Damen verhielten sich etwas zurückhaltender mit ihrer Bewunderung. Es war nicht gerade angenehm, diese schöne, lebhaft, junge Fremde so plötzlich in ihre Mitte gebracht zu sehen. Sie sprachen von ihr als „sehr hübsch, aber nicht wie eine Engländerin.“ Aber trotz allem waren auch sie erfreut. Diese junge, heitere Herrin würde sicherlich neues Leben nach Bance,

Bankguthaben, das 15000 Mk. betrug, hatte der Angeklagte 13500 Mk. erhoben und für sich verwendet. Die veruntreuten Gelder verbrauchte er überhaupt zum größten Teile für seine Bedürfnisse. Namhafte Beträge wurden aber auch für eine von ihm betriebene Viehhäuseri, für eine Sammlung von Büchern, Kupferstichen, Münzen, Medaillen und Waffen, verausgabt und ein Teil des Geldes diente zur Deckung früherer Unterschlagungen. Der Angeeschuldigte war gewöhnt, auf großem Fuße zu leben und für seine Reigungen erhebliche Ausgaben zu machen. Hierzu reichte ihm sein Jahreseinkommen von etwa 4000 Mk. nicht aus und er griff in die ihm anvertrauten Kassen. Daß auf die Dauer die Unterschlagungen nicht verborgen bleiben konnten, mußte Schmitt wissen, denn er ist wegen eines solchen Vergehens vorbestraft. Auch wegen Unterschlagung und Sittlichkeitsverbrechens wurde er früher schon verurteilt. Das Gericht erkannte heute, wie bereits gemeldet, gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

† Karlsruhe, 31. Juli. Das in der Scheffelstraße wohnende 19 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Döttinger aus Ober-Verdingen (Oberamt Maulbronn) wollte in ein mit brennenden Kohlen gefülltes Bügeleisen Spiritus gießen. Die Kanne explodierte. Das Mädchen und das nebenstehende 2jährige Kind der Schwester erlitten schwere Brandwunden. Das Kind starb heute früh; das Mädchen wurde in das städtische Spital verbracht und dürfte kaum mit dem Leben davorkommen.

† Karlsruhe, 31. Juli. Am 13. Juli wurde im Rhein auf Gemarkung Dorland eine männliche Leiche gelandet, die nur mit zwei um die Hüften geschlungenen Taschentüchern bekleidet war und etwa 8-14 Tage im Wasser gelegen sein dürfte. Der Unbekannte dürfte 30-35 Jahre alt sein. Am 7. Juli wurden am Rheinufer auf Gemarkung Dorf Kehl Kleidung und Wäschestücke gefunden, die möglicherweise zu der Leiche gehören.

△ Durlach, 1. Aug. In aller Stille feierte die Aktiengesellschaft Brauerei Eglau das 25jährige Jubiläum eines treuen, zuverlässigen und tüchtigen Mannes: des Bierfuhrmannes Karl Gomer. Der Direktor der Gesellschaft, Herr Max Eglau, Aufsichtsrat und Braumeister hatten sich am Sonntag morgen im Kontor versammelt und überreichten Herrn Gomer zur Feier des Tages im Hinblick auf seinen fleiß zur Zufriedenheit vollführten Dienst eine goldene Uhr und ein namhaftes Geldgeschenk.

* Pforzheim, 31. Juli. Unter dem Verdacht, den vorgestrigen Brand in Brötzingen verursacht zu haben, wurde der verheiratete Stubearbeiter Wilh. Schedl aus Gunbich

(Oberamt Neuenbürg), wohnhaft in Brötzingen, verhaftet.

† Mannheim, 31. Juli. Zu der Explosion im städtischen Gaswerk wird gemeldet, daß die verunglückten Arbeiter unter Aufsicht des Herrn Inspektors Habel mit der Reparatur eines Ventils an einem Reinigungsapparate beschäftigt waren. Herr Habel und die Arbeiter erlitten schreckliche Brandwunden, denen bereits Kühner erlag. Sämtliche Verunglückten sind verheiratet. Ihr Alter ist: Becker 32, Kühner 41, Stollberg 65 und Meißner 35 Jahre. Der Zimmermann Haas wurde durch Einatmen von Gas betäubt. Die Ursache der Explosion ist noch unaufgeklärt.

† Emmendingen, 30. Juli. Auf eigenartige Weise verunglückte in Brötzingen der 55 Jahre alte Ochsenwirt und Metzgermeister Friedrich Ferne. Im Begriff, einem Ochsen den tödlichen Streich mit dem Schlag zu versetzen, rutschte Ferne aus und der schwere Hammer fiel ihm selbst so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

† Donaueschingen, 31. Juli. Das 200jährige Jubiläum der Fürstl. Fürstbergischen Brauerei wurde gestern unter großer Beteiligung von nah und fern begangen. Es fand ein glänzender Festzug statt. Der Fürst hielt eine Rede, die mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde. Der Fürst machte aus Anlaß des Jubiläums eine Stiftung für Arbeiterversorgung in Höhe von 100000 Mk. Se. Majestät der Kaiser sandte ein Glückwunschtelegramm. Das Festessen fand im Museumsaal und im Schloßhof zu 94 bzw. 100 gedeckten statt. Ausländische Vertreter waren anwesend von England, Italien und Frankreich.

† Vom Oberland, 31. Juli. Ueber die Müllheimer Gegend zog Freitag abend ein fürchterliches Unwetter, verbunden mit Hagel, von dem nur einzelne Gemarkungsstücke verschont blieben. Die Weinernte ist teilweise vernichtet. Da auch die Feldfrüchte und Obstbäume dem Unwetter zum Opfer fielen, dürfte sich der Schaden auf Hunderttausende belaufen. Besonders schwer heimgesucht wurden die Gemeinden Nieder- und Oberweiler. In Müllheim sind die prächtigen bunten Glasfenster an der evang. Kirche eingeschlagen, auf dem Bahnhofe sieht man fast keine einzige ganze Scheibe mehr, das Glasdach auf dem Bahnsteige ging teilweise in Trümmer. Der Sturm entwurzelte die stärksten Bäume.

† Schopfheim, 31. Juli. Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei für die Herrn Bürgermeister Moisch von Ahenbach als Landtagskandidaten für den Bezirk Schönau-Schopfheim auf.

† Konstanz, 31. Juli. Wie uns berichtet wird, hat sich Leutnant Stäber von hier

in seinem Zimmer erschossen. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

† Aus Baden, 31. Juli. Die bisher fünfklassigen Höheren Bürgerschulen Buchen und Schwetzingen führen, nachdem diesen Anstalten mit Beginn des Schuljahres 1904/05 ein sechster Jahreskurs angegliedert worden ist, nunmehr die Benennung „Realgymnasium“.

† Aus Baden, 31. Juli. Wie die „Str. Post“ mitteilt, hat die rationalliberale Parteileitung von einer Aufhebung der Ersatzwahl im 2. bad. Reichstagswahlkreise aus taktischen Gründen Abstand genommen.

† Aus Baden, 31. Juli. Frequenz der badischen Hochschulen. Universität Heidelberg 1996 Studierende, darunter 213 Hospitanten und Hörerinnen, Universität Freiburg 2309, Studierende, darunter 90 Hospitanten, Hochschule Karlsruhe 1562 Studierende, 53 Hospitanten und 82 Teilnehmer.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Juli. Die „Meldet: Nach der jetzt eingegangenen amtlichen Meldung aus Kamerun über den Vorfalle an der deutsch-französischen Grenze im Südosten des Schutzgebietes ist die deutsche Faktorei Nissum-Nissum von Senegalesen widerrechtlich aufgehoben und beraubt worden. Der Chef des Grenzdistriktes, Hauptmann Scheunemann, der sich zur Zeit im südlichen Teil seines Bezirkes aufhält, wurde bei dem Einmarsch in Nissum-Nissum beschossen. Bei der Abwehr wurden 5 Angreifer getötet und 4 gefangen genommen. Der Gouverneur von Kamerun sandte nach dem Eintreffen der Nachricht den Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe, Oberst Müller, zur Einlegung eines Protestes und der Regelung der Angelegenheit nach Gabun, den Sitz des französischen Gouverneurs, und setzte sich gleichzeitig mit dem Gouverneur des Congo français in Brazzaville in Verbindung. Dieser schlug die baldige Entsendung einer Grenzkommission an Ort und Stelle vor. Der Gouverneur von Kamerun erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden, um weiteren Grenzstreitigkeiten vorzubeugen.

* Berlin, 1. Aug. Dem „Vorwärts“ zufolge verlautet aus sicherer Quelle, daß das Kohlenhandelsabkommen vom 1. August ab um 5% höhere Preise fordern werde.

* Königsberg, 31. Juli. Die Königsberger „Hartungische Zeitung“ meldet aus Riga: Baron Diestram auf Rescheden ist gestern von aufrührerischen Bauern erschossen worden. Die Auführer plündern die Güter. Aus Grobin sind Dragoer abgefannt.

* Weimar, 1. Aug. Gegenüber den Blättermeldungen von einer bevorstehenden Verlobung des Großherzogs mit der Prinzessin Hermine von Reuß erklärt die Landeszeitung amtlich, daß in Hofreisen nichts davon bekannt sei.

wood bringen; es würde Bälle, Picknicks, Partien ohne Ende geben. Dann erinnerte man sich Vivien's.

Was dachte Vivien? Dies war eine Frage, die niemand beantworten konnte. Was sprach sie?

Nichts. Während die bekannten Familien der Graffschaft Lady Reklie besuchten, sie mit Einladungen und Komplimenten überhäufte, stand Miss Reklie in ruhiger Würde daneben. Vergeblich versuchten sie, der stolzen, jungen Dame eine Gefühlsäußerung zu entlocken.

„Sie müssen sehr überrascht gewesen sein, liebe Miss Reklie,“ sagte die alte Lady Smeaton. „Niemand von uns dachte an eine Wiederverheiratung Sir Arthurs.“

Sie hatte ihn getadelt — ihm Vorwürfe gemacht — seine Dirat bitter beklagt, aber der Stolz auf ihre Familie war zu mächtig in ihr. Niemand sollte ihres Vaters Handlungsweise kritisieren.

„Ueberrascht?“ wiederholte sie. „Ich halte es für tödlich, in dieser wandelbaren Welt jemals überrascht zu sein. Mein Vater ist noch ein junger Mann, Lady Smeaton.“

„Das schon — aber nachdem er sie als seine Erbin erzogen, muß es befremden, daß er sich wieder verheiratet hat.“

„Ich bin noch seine Erbin,“ sagte Vivien, und Lady Smeaton verließ sie lächelnd.

„Das arme Kind ist sich über seine veränderte Stellung noch nicht klar,“ bemerkte sie später zu ihren Töchtern. „Es macht sich noch keine Vorstellung davon, welchen Unterschied das Kommen dieser jungen Frau in seinem Leben hervorbringen wird.“

Aber Vivien fühlte den Unterschied von Tag zu Tag deutlicher. Seither war ihr Wille alleiniges Gesetz gewesen, nach ihren Wünschen hatte sich alles gerichtet. Es war eine neue und schreckliche Erfahrung für sie, nun so gänzlich bei Seite gesetzt zu werden. Jeder Tag, ja jede Stunde brachte ihr neue Demütigungen.

An dem Morgen nach Lady Reklies Ankunft begab sich die Haushälterin wie gewöhnlich zu Vivien, um ihre Befehle entgegenzunehmen, als die junge Frau in das Zimmer trat. Sie hörte einige Minuten lächelnd zu und sagte dann sich an Vivien wendend:

„Wie gütig von Ihnen, mir einen Teil meiner Pflichten abzunehmen! Aber ich wünsche nicht, denselben auszuweichen. Ich werde Ihnen jeden Morgen meine Befehle erteilen, Frau Spenfers; ich denke Sir Arthurs Wünsche jetzt zu kennen.“

Die Haushälterin blickte voll Mitleid auf die abgesetzte Regentin. Aber Vivien's Stolz hielt sie aufrecht.

„Das arme Kind ist sich über seine veränderte Stellung noch nicht klar,“ bemerkte sie später zu ihren Töchtern. „Es macht sich noch keine Vorstellung davon, welchen Unterschied das Kommen dieser jungen Frau in seinem Leben hervorbringen wird.“

„Sie haben ganz recht, Lady Reklie,“ sagte sie ruhig.

„Frau Spenfer wird für die Zukunft zu Ihnen kommen.“

Ein bezauberndes Lächeln überflog das schöne jugendliche Gesichtchen. Als die Haushälterin das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Sir Arthurs Gattin lachend zu seiner Tochter.

„Wie vernünftig Sie sind, Vivien! Wissen Sie, gestern abend machte mir Ihr Benehmen Angst, ich müßte mir meine Rechte erst allmählich erkämpfen; jetzt fühle ich mich ganz erleichtert.“

„Ich werde nie mit Ihnen disputieren, Lady Reklie,“ war die ruhige Erwiderung. „Ich hoff', niemals ein Wort zu Ihnen zu sagen, das mit seiner Bildung unvereinbar wäre.“

„Nieber wollte ich fünfzig Mal des Tages streiten und mich wieder veröhnen, als in solch zeremoniellen Beziehungen mit jemand leben,“ rief Lady Reklie.

Aber Vivien würdigte sie keiner Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

* **Nabitsch**, 1. Aug. Beim Bohren eines Brunnens in einer Brennerei bei Gubrau erstiegen 2 Brunnenbauer.

* **Strasburg**, 1. Aug. In Ursprung bei Reichweiler entlud sich beim Laden eines Gewehrs durch einen 17-jährigen jungen Mann die Waffe und tötete dessen Mutter. Ein Bruder wurde schwer verletzt. — In Guntzenweiler spielte der 9-jährige Sohn des Wirtes Altenburger mit dem Revolver und tötete dabei aus Unvorsichtigkeit seinen Onkel. Die alte Geschichte!

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien**, 1. Aug. Die Belgrader Polizei hat den deutschen Staatsbürger Albert Kaltenborn aus Leipzig und dessen G. Lihte, aus Oesterreich stammend, ausgewiesen. Kaltenborn gilt als gefährlicher Anarchist, der die jüngsten Streiks in Belgrad organisiert haben soll.

* **Budapest**, 31. Juli. Bei den Rettungsarbeiten des Kirchdrahter Brandes, dem, wie jetzt festgestellt ist, 280 Häuser mit Nebenbänden sowie die Synagoge zum Opfer gefallen sind, verbrannten 6 Personen, 3 trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Flammen schloßen auf den Nachbarort Kolbach über, wo 50 Häuser niederbrannten.

* **Reichenberg i. B.** 1. Aug. In Gablonz erschellte ein Bäckerpöfelle im Stritte seine Gellebte und machte dann einen Selbstmordversuch. Er stellte sich dann der Polizei.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 31. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an

Bord traf heute nachmittag 4 Uhr, begleitet vom Kreuzer „Berlin“ und dem Dampfschiff „Sleipner“, auf der hiesigen Mäde ein. Die Forts, sowie die hier liegenden Kriegsschiffe schossen Salut. Der Chef des dänischen Geschwaders, Admiral Prinz Waldemar, fuhr alsbald von seinem Flaggschiff „Olfert Fischer“ aus zur Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“. Um 4 1/2 Uhr bog sich der Kaiser an Land und wurde an der Landungsbrücke vom König empfangen. Beide Majestäten umarmten und küßten sich mehrmals und fuhren sodann in offenem Bierspanner nach Schloß Bernstorff, wo der Kaiser Aufenthalt nimmt. Die Bevölkerung brachte beiden Majestäten überall lebhafteste Ovationen dar.

* **Schloß Bernstorff**, 1. Aug. In seinem Trinkspruch während der gestrigen Tafel drückte König Christian dem Kaiser seinen herzlichsten Dank aus, daß er das kleine Dänemark mit seinem Besuch beehrt habe. Die Bevölkerung des Landes freute sich, den Kaiser zu sehen. Der König ließ den Kaiser herzlich willkommen und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. Unmittelbar darauf nahm der Kaiser das Wort und erinnerte daran, daß der König ihn vor 2 Jahren zum dänischen Admiral ernannt habe. Es sei ihm eine Freude, sich heute beim König zu melden und in diesem Kreise auf dem historischen Schloß Bernstorff als Gast des edelsten und ältesten Monarchen weilen zu können. Der Kaiser trank schließlich auf das Wohl des Königs Christian.

Serbien.

Belgrad, 1. Aug. Der Polizeipräsident Petrowitsch wurde abgesetzt, weil er beim letzten Ausstände zu wenig Entschlossenheit gezeigt habe.

Türkei.

* **Konstantinobel**, 30. Juli. Die kretensischen Aufständischen ließen den Aufruf der Generalkonsula der Schutzmächte Kreta, die Waffen niederzulegen, und an den Reformen im Innern mitzuwirken, ab.

Der russisch-japanische Krieg.

* **London**, 31. Juli. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die japanischen Zeitungen äußern sich in keiner Weise beunruhigt über die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren. Sie erinnern an die Tatsache, daß der deutsche Kaiser fraglos die Friederkskonferenz geteilt habe und halten es für höchst unwahrscheinlich, daß er jetzt hindernde Schritte gegen diese unternehmen würde.

Vorsicht ist geboten bei der Wahl zwischen den vielen, meist minderwertigen Waschkübeln. Das seit 25 Jahren im Handel befindliche Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, hat sich jetzt als das beste, billigste und bequemste erwiesen. — Überall zu haben.

Ein ungemein praktisches **Hilfsbüchlein**, dessen fühlbarer Mangel täglich mehr zu Tage trat, ein kleines Wörterbuch der in Wort und Druck gebräuchl. Abkürzungen (Abkürzungen) erschien soeben im Verlage von Hugo Steinig in Berlin S. W. 12. Sicherlich wird das Büchlein viele Auflagen erleben, denn es wird an jedermann gratis und franco von der Verlagsbuchhandlung geliefert.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres ist Rechtspraktikant Otto Hardung zum Dienstverweser des Notariats Durlach I mit den Befugnissen eines Notars bestellt.

Karlsruhe den 24. Juli 1905.

Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Aus Auftrag:

Stoll.

Bekanntmachung.

Das Gesuch des Johann Schaber, Metzger in Spielberg, um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtkätte in Spielberg betreffend.

Nr. 26,696. Johann Schaber, Metzger in Spielberg, beabsichtigt, auf seinem in der Zeilgasse in Spielberg gelegenen Anwesen eine Schlachtkätte zu errichten.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderat Spielberg binnen 14 Tagen nach Ablauf desjenigen Tages, an welchem die vorliegende Nummer des Amtsverfündigungsblattes ausgegeben wurde, anzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Beschreibung und Pläne liegen auf dem Rathaus in Spielberg und auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht offen.

Durlach den 29. Juli 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:

Turban.

Frühobst-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach versteigert am **Donnerstag den 3. August d. Js., vormittags 8 Uhr** beginnend, das Erträgnis der Frühobstbäume, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft bei der Blume hier.

Durlach den 1. August 1905.

Der Gemeinderat.

Privatpflagekinder.

Es wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die Uebernahme von Kindern in **Privatpflage** der polizeilichen Genehmigung bedarf und deshalb sofort bei der Meldestelle im Rathaus anzuzeigen ist. Zugleich möchten wir die Bewohner der Stadt davor warnen, solche Kinder **ohne Vorausbezahlung** in Pflage zu nehmen, da in den meisten Fällen die Bezahlung nur kurze Zeit geleistet wird und die Armenbehörde für das weitere Entgelt nicht aufkommt.

Durlach den 27. Juli 1905.

Der Armenrat:

Reichardt.

Eustachi.

Privat-Anzeigen.

Wohnungen zu vermieten.

Zwei schöne Mansarden-Wohnungen, die eine mit 3 Zimmern und die andere mit 2 Zimmern und Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten in der **Wirtschaft z. Schöble**, Ettlingerstr. 39. Auskunft beim Wirt.

Wohnung zu vermieten.

Wegen Verletzung ist eine schöne 3-Zimmerwohnung in der Zeit vom 15. August bis 30. September zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schöne Wohnung.

1 Treppe hoch, mit 4 Zimmern, Gas- und Wasserleitung, Küche, Keller und Speicher per 1. September oder Oktober an ruhige Familie zu vermieten. Buchbinderei **Fritz Krauß**, Schillerstraße 6.

Wohnung zu vermieten:

Sophienstraße 14 der 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Mansardenzimmer nebst Zubehör, sofort oder auf 1. Oktober.

Gustav May.

Wohnungen

von 2 und 3 schönen Zimmern mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Killischfeldstraße 4**, Hinterh.

Eine schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Erker, Gas und Wasser und allem Zubehör ist sogleich oder auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstraße 11** im Laden.

Am Fuße des Turmbergs sind auf 1. Oktober 2 schöne **Drei-Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zugehör zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Glasabschluß, Gas und Wasser versehen. Zu erfragen **Schillerstraße 8**.

3 anständige Arbeiter können **Kost und Wohnung** erhalten **Seboldstraße 5**, 2. St. r.

Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Speicher sofort zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 8** im Laden.

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Küche, 2 Kellern, Gas- und Wasserleitung, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Moltkestraße 9**, 4. St.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Keller, Schweinstall und Dungplatz, ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Jägerstraße 26**, 1. St.

Eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern samt Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Mittelstraße 9**, 2. St.

Kuerstraße 58 ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern im 2. Stock für 210 Mk. auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Christian Dürr**, Hauptstr. 60, 3. Stock.

Fein möbliertes Zimmer

sofort oder später zu vermieten **Hauptstraße 70**, 4. St. r.

Eine **Altford-Zither** und drei guterhaltene eichene **Rohrseffel** um billigen Preis zu verkaufen bei **Frau Siegler**, Wilhelmstr. 8. Dasselbst empfiehlt sich eine Frau im **Servieren** Sonn- u. Feiertags.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** mit Gummireifen und ein **Sportwagen** ist billig zu verkaufen **Seboldstraße 7**.

Löwen-Apotheke

eine schöne Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Unschäblicher Wanzentod

Flasche 60 u. 75 S. **Adlerdrogerie August Peter.**

Was wissen Sie von Ominol und Hand-Ominol?

